

## Ernest Renan und Moritz Lazarus

von Manfred Voigts

Immer wieder wird auf die große Bedeutung eines Vortrages von Ernest Renan (1823 – 1892) hingewiesen. Dieser zu seiner Zeit hochberühmte Philosoph war vor allem bekannt durch sein Buch *Das Leben Jesu* (1863), das als erster Band seiner *Geschichte der Anfänge des Christentums* (1863 – 1883) erschien. Renan beschrieb das Leben Jesu als das eines normalen Menschen ohne jede religiöse Überhöhung. Die Kirche protestierte energisch, Renan wurde seine Professur entzogen, später aber wurde er rehabilitiert und in die Académie française aufgenommen.

Dieses Hauptwerk ist heute fast vergessen, aktuell aber blieb jener Vortrag, den Renan am 11. März 1882 an der Sorbonne gehalten hat unter dem Titel *Was ist eine Nation?* Aktuell blieb der Vortrag wegen seiner damals aufsehenerregenden Grundthesen: „Eine Nation ist eine Seele, ein geistiges Prinzip.“ Und: „Die Existenz einer Nation ist – erlauben Sie mir diese Metapher – ein Plebiszit, das sich jeden Tag wiederholt ...“ (Ernest Renan: *Was ist eine Nation? Und andere politische Schriften*, hrsg. v. Walter Euchner, Wien u. Bozen 1995, S. 56f) Dass die Nation ein ‚geistiges Prinzip‘ sei, dies war eine Idee, die in Deutschland, das keine Nation war, während der Besetzung durch die französischen Truppen unter Napoleon stark wurde und zum Begriff der ‚Kulturnation‘ fortentwickelt wurde. Ernest Renan war ein großer Verehrer der klassischen deutschen Philosophen (s. Walter Euchner, ebd. S. 26f), ja, er wurde sogar als ‚Opfer Deutschlands‘ und des ‚deutschen Geistes‘ angegriffen (s. Silvio Lannaro, in: ebd. S. 201). Renan aber gab dem Verhältnis von Nation und Geist eine besondere Deutung. In der deutschen Philosophie wurden Geist und Nation weitgehend miteinander verschmolzen, in Konfliktfällen aber hatte die Nation als vorgegebene Größe den Geist zu bestimmen. Bei Renan war es umgekehrt: Der Geist bestimmt, was die Nation ist: „Das Selbstbestimmungsrecht der Nationen ist ein für allemal das einzig legitime Kriterium, auf das man immer zurückgehen muß.“ (ebd. S. 57) Damit ist die Nation weit tiefgreifender historisiert als bei den deutschen Philosophen.

Unbekannt ist der Forschung offensichtlich geblieben, dass Ernest Renan für seinen Vortrag einen anderen Vortrag benutzt hat. Im Januar 1880 hatte Moritz Lazarus (1824 – 1903), der in Berlin lehrende Philosoph und Psychologe, Renan durch seinen Neffen in Paris seinen Vortrag *Was heißt national?* vom 2. Dezember 1879 überreichen lassen (s. Moritz Lazarus' Lebenserinnerungen, bearb. v. Nahida Lazarus u. Alfred Leicht, Berlin 1906, S. 261). Bei dieser Gelegenheit hat Renan gesagt, dass er mit den Forschungen von Lazarus und Heymann Steinthal vertraut sei, und er meinte damit zweifellos die ‚Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft‘, die beide seit 1860 herausgegeben hatten. Renan, so Lazarus, habe sich seine Untersuchungen zum Begriff des Volkes „zu eigen gemacht“ (ebd. S. 261). Es kann nicht Aufgabe dieses kleinen Hinweises sein zu untersuchen, ob Renans Vortrag sich tatsächlich – wie es in dem Kommentar zu den Erinnerungen heißt – „völlig“ auf Lazarus stützte (ebd. S. 262), aber die Parallelen sind unverkennbar. Lazarus schrieb: „Die wahre Natur und

das eigentliche Wesen der Nationalität ist nur aus dem Geiste zu verstehen.“ (Was heißt national? in: Treu und Frei. Gesammelte Reden und Vorträge über Juden und Judenthum, Leipzig 1887, S. 64) Er verwies dabei auf den ersten Band der Zeitschrift, wo der subjektive Faktor der Nationalität stark betont wird: „Die geistige Verwandtschaft und Verschiedenheit ist also unabhängig von der genealogischen. Auf diesem Eingriff nun der geistigen, geschichtlichen Verhältnisse in die natürlich gegebenen Unterschiede beruht der Begriff Volk; ... Der Begriff Volk beruht auf der subjectiven Ansicht der Glieder des Volkes selbst von sich selbst, von ihrer Gleichheit und Zusammengehörigkeit.“ (Lazarus u. Steinthal: Einleitende Gedanken über Völkerpsychologie. Als Einladung zu einer Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft, in: Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft, 1. Bd. 1860, S. 34f) Ähnliche Aussagen zitierte Lazarus zustimmend von Gustav Rümelin (Was heißt national?, a.a.O. S. 68f).

Lazarus wurde sehr bald aus Paris von Renans Vortrag berichtet. „Was hat dieser getan, als man ihm dies aus Paris schrieb? Er freute sich, daß Renan Propaganda nicht für seinen *Namen*, sondern für seine *Gedanken* machte. Des deutschen Philosophen Selbstlosigkeit ließ keine Verstimmung aufkommen. Es ist dies aus einem Briefe Renans vom 15. März 1883 ersichtlich, aus welchem hervorgeht, daß Lazarus sich für die Verbreitung Renans in Deutschland lebhaft interessierte, ja mit ihm wegen der Förderung einer deutschen Ausgabe der *Histoire des origines du christianisme* in Briefwechsel stand.“ (Lebenserinnerungen, a.a.O. S. 262)